



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

Muster für die Zerlegung der Sätze eines Lesestückes. (§. 295.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

stand auf, kleidete sich an und fühlte sich gesund. Er öffnete die Kammerthüre und suchte seine Kinder. Ich bin gesund zc. (Urtheilssätze.)

2. „Ei, wie ist mir doch so wohl!“

„Welche Veränderung!“

„Unser Vater ist ja so fromm und gut!“

„Eueren Neujahrswunsch hat Gott im Himmel erhört!“ (Ausrufesätze.)

3. „Wo bleiben meine Kinder?“

„Wie, haben sie mich nicht mehr so lieb, wie sonst?“ zc. zc. (Fragesätze.)

4. „Wäre ich unser lieber Vater wieder gesund!“

„Wöchte er noch viele Jahre unter uns leben!“ (Wunschsätze.)

5. „Stehet nicht auf! Bleibet knien!“ (Befehlsätze.)

Zu 1. In diesen Sätzen wird behauptet, erzählt, geurtheilt, ausgesagt, daß Etwas wirklich geschehen ist, daß Etwas gewiß ist. Die Aussage steht in der Wirklichkeitsform. Solche Sätze nennt man „Urtheilssätze.“

Zu 2. Vergleichet: Ei, wie ist mir doch so wohl! mit: Es ist mir wohl. Welcher Unterschied im Inhalte? — Dem Inhalte nach sind sie vollkommen gleich? der Vater sagt von sich im 1. wie im 2. Satz Dasselbe aus. Aber der Form nach sind sie verschieden. Betrachtet die beiden Satzformen näher! — Die Form des 1. Satzes ist der Ausdruck für welches Urtheil? — Die Form des 2. Satzes ist der Ausdruck für welches Urtheil? In welchem Ausdrucke ist aber das Urtheil, das Ausgesagte, mit mehr Gefühl oder Empfindung begleitet? Oder: durch welche Satzform wird die Wahrheit der Aussage, die Wirklichkeit, recht tief und lebhaft empfunden? Durch die erste oder zweite?

Vergleichen weiter: Welche Veränderung! mit: Ich spüre eine Veränderung. Sprechen euch darüber aus! Bildet noch mehr Beispiele! — Wenn Satzformen der Ausdruck sind für ein Urtheil (Wunsch), das lebhaft empfunden und gefühlt wird oder mit erhöhtem Gefühle begleitet wird, so nennt man sie Ausrufesätze.

u. s. w.

Welches sind die entsprechenden Unterscheidungszeichen?

b) Schriftlich.

1. Die Schüler suchen aus den Leseblättern ihres Buches 10 Urtheilssätze, 10 Fragesätze u. s. w.

2. Sie verwandeln Urtheilssätze zc. zc. in Frage-, Befehlsätze u. s. w.

3. Sie schreiben aus diesem Lesestücke die Sätze nieder, durch welche die Nothwendigkeit und Möglichkeit mittels der Hilfsörter ausgedrückt sind, z. B.:

Vater Joseph mußte das Bett hüten.

Die Kinder müssen nun arbeiten, weil ich ihnen Nichts mehr geben kann. Da konnte sich Vater Joseph nicht mehr halten.

Ich will mitten unter euch knien.

(Was drücken in diesen Beispielen die Hilfsörter der Weise aus?)

Die Uebungen für das Verhältniß der Aussageweise sind gleichfalls mündlich und schriftlich an anderen Leseblättern fortzusetzen.

Wiederholung und Feststellung des Personen-, Zahl-, Zeit- und Aussageverhältnisses.

B. Der Satz.

§. 295. I. Zerlegen der Sätze des Lesestückes Nr. 1. in zwei Haupttheile, wovon der eine Alles enthält, was zur Aussage, der Andere Alles, was zum Gegenstande gehört.

a) Mündlich.

Es soll in dieser Uebung jeder Satz des Lesestückes, einerlei, ob Haupt- oder Nebensatz, in zwei Theile, in Satzaussage und Satzgegenstand, getheilt werden, ohne die etwa vorkommenden übrigen auf die Aussage und den Gegenstand bezogenen Satztheile von diesen zu trennen. Im prädicativen Satzverhältnisse sollen also die Glieder desselben nicht aufgesucht und unterschieden werden. Bei verwickelten Constructionen gibt der Lehrer, was sich von selbst versteht, die einzelnen Sätze an. Zuerst ist in denselben die Aussage, dann erst der Gegenstand aufzusuchen, nicht umgekehrt. Denn fragt man zuerst nach dem Gegenstande: Von wem oder wovon ist in diesem Satze (den

der Lehrer vorgeschrieben oder die Schüler aus dem Buche gelesen zc.) Etwas ausgesagt? so sind nicht nur die schwachen und mittelmäßigen, sondern auch die fähigeren Schüler oft versucht, zu rathen, namentlich bei verschwiegenem Subjekte oder wenn im Satze bei umgekehrter Wortfolge mehrere Dinge genannt sind. Z. B.: Im Frühlinge blühet der Baum. Wovon sagt man in diesem Satze Etwas aus? Gleich hat man die Antwort: Vom Frühlinge. Fragt man hingegen zuerst: Was wird in diesem Satze ausgesagt oder behauptet (Es wird behauptet, daß zc.), und dann erst nach erhaltener Antwort weiter: Von welchem Gegenstande (Ding) wird behauptet, daß er (es) blühet? so wird sicher die gewünschte Antwort erfolgen. — Oder fragt man: Von wem wird in dem Satze: „Trage diesen Brief zur Post!“ Etwas ausgesagt? wiederum hört man antworten: Vom Briefe, von der Post — und von sieben anderen Dingen, wenn sie im Satze vorkämen, nur nicht von der angesprochenen Person.

Anders ist es, wenn zuerst gefragt wird: Was wird in diesem Satze ausgesagt (hier befohlen)? Es wird ausgesagt, daß irgend eine Person den Brief auf die Post tragen soll. Von wem wird ausgesagt, daß zc.? Antwort: Von einem Knaben, Mädchen, Schüler u. s. w., dem der Befehl erteilt wurde.

So wird der Schüler zum richtigen Denken gezwungen, und es ist die Zergliederung der Sätze in dieser Weise nach unserer Erfahrung durchaus keine so schwere Übung, für welche sie von Vielen gehalten wird. Wie wäre es sonst auch möglich, vom Kinde das geringste Verständniß des Gelesenen zu verlangen!

Die Schüler haben die Erzählung „vom guten Bruder“ im Buche aufgeschlagen und lesen bis zum Beistrich: „Wilhelm stand vor der Gartenthüre des Nachbars.“ . . . Was ist mit diesen Worten behauptet? Mit diesen Worten ist behauptet, daß Wilhelm vor der Gartenthüre des Nachbars gestanden habe. (Die Schüler corrigiren sich, und der Lehrer hilft, bis die richtige Antwort gefunden ist.) — Von welchem Gegenstande (Dinge) ist behauptet, daß er (es) gestanden habe? Von Wilhelm ist behauptet, daß zc. — Wilhelm ist der Gegenstand, der eine Theil also von Dem, was ihr gelesen; gebet nun auch den anderen Theil noch einmal genau mit denselben Worten aus dem Buche heraus an, der zum Gegenstande gehört und mit ihm die Behauptung ausdrückt!

„Stand vor der Gartenthüre des Nachbars.“

Durch „stand vor“ u. s. w. wird die Behauptung nicht vollständig ausgesprochen, weil diese Wörter den Gegenstand der Rede nicht enthalten. Denn setzt man an die Stelle des Namens Wilhelm das Wörtchen wer, so entsteht eine Frage, und erst wenn man die darauf erfolgte Antwort an die Stelle des Fragewortes setzt, erhält man mit dem übrigen ein vollständiges Urtheil.

Das, was von Wilhelm behauptet wird, kommt von dem Manne, der die Erzählung gemacht oder verfaßt hat, von dem Verfasser. Willst du aber selbst von einem Gegenstande (Dinge) Etwas behaupten oder aussagen oder erzählen oder urtheilen zc. zc., so mußt du dich vorher besinnen, oder du mußt denken, was du sprechen willst. Dadurch entsteht in dir ein Gedanke. Schreibst du diesen Gedanken nieder, wie der Verfasser der Erzählung, oder sprichst du denselben in Worten aus, so hast du einen Satz. Ein in Worten ausgedrückter Gedanke ist ein Satz. Wiederhole! — Alle folgenden in der Erzählung vorkommenden Sätze, welche die Gedanken über den Wilhelm, den Nachbar, die Mutter, die franken Geschwister ausdrücken, sollet ihr nun in diese zwei Theile theilen:

1. Ihr sollet genau angeben, was darin behauptet oder ausgesagt wird;

2. sollet ihr den Gegenstand (die Person oder Sache) nennen, von welcher dieses behauptet oder ausgesagt wird.

Sprich du dich, ohne daß ich nun weiter mehr frage, über den zweiten Satz, der bis zum Punkte geht, aus! — (Was der Schüler nicht recht macht, verbessern die Anderen) . . . „und dieser rief den Knaben herein.“

In diesem Satze wird ausgesagt, daß der Nachbar (dieser) den Knaben (Wilhelm) herein (in den Garten) gerufen habe. Der Gegenstand, von dem behauptet oder ausgesagt wird, daß er gerufen habe, ist der Nachbar. Im Buche steht das Wort „dieser“ für Nachbar; es weist auf ihn hin.

Satzgegenstand ist folglich: „dieser“ — der eine Theil.

Satzausgabe: „rief den Knaben herein“ — der andere Theil.

Wozu stehet aber das Wort „und“ zwischen diesen beiden Sätzen?

Ihr wisset es nicht. —

Wo ein Satz anfängt, wird ein großer Buchstabe gesetzt, und wo er aufhört? — wird ein Punkt gemacht. Das ist euch nicht unbekannt. Doch ist am Ende des ersten Satzes nach dem Worte „Nachbars“ nur ein Beistrich (,) gesetzt und am Anfange des zweiten Satzes auch kein großer Anfangsbuchstabe gemacht. Warum? Weil die beiden Sätze, in welchen dieselben Personen, der Nachbar und der Knabe Wilhelm, vorkommen, die sich im Wollen und Thun so gut verstehen, zusammengesetzt sind zu einem Satze oder miteinander verbunden sind zu einem zusammengesetzten Satze. Die zwei Sätze, die wir einfache Sätze nennen wollen, sind verbunden durch das (Binde-) Wort „und“ und doch auch wieder zur Unterscheidung getrennt durch das (Unterscheidungs-) Zeichen (,), den Beistrich, das Komma.

Wer gibt jetzt auf die vorhin gestellte Frage, die ich wiederhole, die Antwort: Wozu steht das Wort „und“ zwischen diesen beiden Sätzen? —

Die zwei folgenden einfachen Sätze, die ebenso, wie die beiden ersten, zu einem Satze zusammengesetzt sind, heißen:

1. Der Nachbar pflückte eben Früchte von einem Baume,
2. und er reichte dem Wilhelm zwei röthliche, weiche Pflirsiche.

Sprechet euch darüber aus! Du!

In dem ersten einfachen Satze wird behauptet oder ausgesagt, daß der Nachbar Früchte von einem Baume gepflückt habe; der Gegenstand, von dem dieses behauptet oder ausgesagt wird, ist der Nachbar.

Satzgegenstand: der Nachbar.

Satzausgabe: pflückte eben Früchte von einem Baume.

Weiter, Du!

In dem zweiten Satze wird behauptet oder ausgesagt, daß er (der Nachbar) dem Wilhelm zwei röthliche, weiche Pflirsiche gereicht habe; der Gegenstand, von dem dieses behauptet oder ausgesagt wird, ist der Nachbar.

Satzgegenstand: er

Satzausgabe: reichte dem Wilhelm zwei röthliche, weiche Pflirsiche.

Mit u n d sind die beiden Sätze verbunden und durch ein Komma geschieden.

Wir wollen die Reihenfolge unterbrechen und noch zwei Sätze herausnehmen: „Wilhelm fragte zuerst die Mutter, ob die Kranken auch Pflirsiche essen dürfen, und die Mutter bejahte es.“

Das ist ein zusammengesetzter Satz, der aus wie vielen einfachen Sätzen besteht?

Aus drei, nämlich:

1. „Wilhelm fragte die Mutter,
2. ob die Kranken auch Pflirsiche essen dürfen,
3. und die Mutter bejahte es.“

In dem ersten Satze wird behauptet oder ausgesagt, daß Wilhelm die Mutter zuerst gefragt habe; der Gegenstand, von dem dieses behauptet oder ausgesagt wird, ist Wilhelm.

Satzgegenstand: Wilhelm.

Satzausgabe: fragte zuerst die Mutter.

Leset den 2. einfachen Satz! „ob die Kranken u. s. w.“

Genau so hat aber Wilhelm nicht gefragt; es sind nicht seine nämlichen Worte; so sind sie nicht aufeinander gefolgt. Denket euch denselben vor seiner Mutter stehend, die er zuerst anredet: „Mutter!“ und dann mit welchen Worten fragte? — „Dürfen die Kranken auch Pflirsiche essen?“ — Richtig, so hat er gefragt. Welche Antworten waren von Seiten der Mutter möglich? Sie konnte antworten: Ja! Auch: Nein!

Was heißt in diesem Falle das Ja, was Nein?

Ja heißt: die Kranken dürfen Pflirsiche essen.

Nein heißt: die Kranken dürfen nicht (keine) Pflirsiche essen.

Welches von Beiden hat Wilhelm behauptet?

Wilhelm hat Nichts behauptet; er hat gefragt, die Mutter behauptet. —

Vergleichen die beiden Sätze:

- 1) . . . ob die Kranken auch Pflirsche essen dürfen.
- 2) Dürfen die Kranken auch Pflirsche essen?

Dem Inhalt oder dem Sinn nach sind sie einander gleich; in der Darstellung, in der Aufeinanderfolge der Worte aber sind sie verschieden. Der erste Fragesatz ist in erzählender, der zweite in wörtlicher Rede dargestellt oder ausgedrückt.

(Direkte, indirekte Rede und Belehrung über den Gebrauch der Anführungszeichen „“.)

Sprich du dich über den erzählenden Fragesatz nun aus! In demselben fragt man, ob die Kranken Pf. essen dürfen; der Gegenstand, über den man dieses Verlangen nach Antwort äußert, sind die Kranken.

Satzgegenstand: Die Kranken.

Satzausgabe: dürfen (dürfen keine) Pf. essen.

In dem 3 einfachen Satze ist ausgesprochen, daß die Mutter es (das Gefragte) bejaht habe.

Satzgegenstand: die Mutter.

Satzausgabe: bejahte es.

Wodurch sind diese einfachen Sätze verbunden und wieder getrennt? 2c. 2c.

Der andere Satz, den wir noch besprechen wollen, heißt: Wilhelm saß an dem Bette, und er war sehr vergnügt, als er seine Geschwister die Früchte aufzehren sah.

Wie viele einfachen Sätze sind dieses? — Drei.

Sprich dich aus über den ersten! —

Du über den zweiten! —

Ueber den dritten, du! In dem dritten wird behauptet, daß er (W.) seine Geschwister die Früchte habe aufzehren sehen; der Gegenstand, von dem dieses behauptet ist, heißt Wilhelm.

Satzgegenstand: Wilhelm.

Satzausgabe? —

Wenn man den Satz mit dem Satzgegenstande anfängt, so muß die Satz- ausgabe sich an jenen so anreihen, daß Sinn herauskommt

Nicht: Wilhelm seine Geschwister die Früchte aufzehren sah 2c., sondern:

Wilhelm sah seine Geschwister die Früchte aufzehren. —

(Durch die Zergliederung der Sätze in dieser Weise werden zugleich die Schüler für eine spätere Uebung vorbereitet, nämlich für die Umformung der Nebensätze in Hauptsätze.)

Kommen mehrere Prädikate im Satze vor, so sind sie der Reihe nach aufzuzuchen. B. V.: da legte er (W.) die beiden (Pf.) in sein Hüttlein und lief eilends heim.

In diesem (zusammengedragenen) Satze wird behauptet, daß Wilhelm

1. die beiden Pflirsche in sein Hüttlein gelegt habe und
2. eilends heim gelaufen sei.

Diese Uebung ist auch am Lesestücke No. 2. vorzunehmen und an anderen so lang fortzusetzen, bis der Schüler hinreichend sicher ist und die notwendige Fertigkeit darin erlangt hat; sie öffnet ihm den Mund und gewöhnt ihn daran, den Inhalt eines Lesestückes mit richtigem Ausdrucke und in hochdeutschen Satzformen wiederzugeben. Er beginne stets: „In diesem Satze wird ausgesagt (behauptet, erzählt 2c. 2c.), daß u. s. w.“

b) Schriftlich.

1. Schreibet Satzgegenstand und Satzausgabe aller einfachen Sätze im ersten Lesestücke nieder und zwar in folgender Weise:

1. Satz.

Gegenstand: Wilhelm.

Ausgabe: stand vor der Gartenthüre des Nachbarn.

2. Satz.

Gegenstand: dieser.

Ausgabe: rief den Knaben herein.

2c. 2c.

2. Aus dem zweiten Lesestücke desgleichen.
 3. Bildet Sätze mit wörtlicher Rede nach folgendem Schema.
 a. Der Nachbar rief: „Wilhelm, komme herein in den Garten!“
 b. „Wilhelm, komme herein in den Garten!“ rief der Nachbar.
 c. „Wilhelm,“ rief der Nachbar, „komme herein in den Garten!“
 So mit: 1. Wilhelm fragte die Mutter: „Dürfen die Kranken Pfirsiche essen?“
 2. Die Mutter antwortete: „Die Kranken dürfen Pfirsiche essen.“ u. s.
 Der Lehrer schreibe 6—10 solcher Sätze an die Wandtafel und erkläre:
 1. wann die wörtliche Rede von dem anderen Satze durch Doppelpunkt,
 2. wann sie von dem anderen Satze durch ein Komma,
 3. wann sie von dem anderen Satze durch zwei Komma,
 4. wann sie von ihm durch ein Frage- oder Ausrufungszeichen geschieden wird;
 5. wohin die Anführungszeichen im 1. 2. 3. und 4. Falle gesetzt werden.
 (Der Lehrer zeige an einigen Erzählungen im Lesebuche, daß man mit diesen Formen abwechselt, um die Einförmigkeit zu vermeiden. — Diese Uebung ist öfters zu wiederholen und in den Nachbildungen und Nachahmungen später anzuwenden. —)

§. 296.

Lesestück Nr. 5.

Das wohlthätige Kind.

Ein Bettler sagte zu einem Kinde, welches ihm mit einem Stücke Brod in der Hand begegnete: „Ach, mich hungert gar sehr! Liebes Kind, gib mir doch ein wenig von dem Brode, das du da trägst!“ Und das Kind, obwohl es gerade auch sehr hungrig war, gab ihm gleich das ganze Stück Brod und freute sich, wie es sah, daß das Brod dem armen Manne so wohl schmeckte. Da sagte der Bettler: „Nun hast du mich armen hungrigen Mann gespeiset; Gott vergelte es dir und segne dich dafür, du gutes wohlthätiges Kind!“

A. Logische Uebung.

(Wie früher.)

§. 297. **B. Grammatische, orthographische und stylistische Uebungen.**

Unterscheidung der Haupt- und Nebenglieder des Satzes und Entkleidung der ersteren von den letzteren.

a) Mündlich.

Zerleget die Sätze der Erzählung in ihre beiden Theile! Suchet, wie ihr bisher gethan habet, zuerst die Sachausage und dann den Gegenstand auf! —

Auf die Tafel.

- | Gegenstand: | Aussage: |
|--|---|
| 1. Ein Bettler | sagte zu einem Kinde. |
| 2. Das Kind (welches) | begegnete ihm mit einem Stücke Brod in der Hand. |
| 3. Die sprechende Person (durch „mich“ wird hier zugleich das Subj. bezeichnet.) | hungert gar sehr. |
| 4. ? (Du) | (Liebes Kind! — ist eine Anrede, kein Satz. Warum?)
Gib (du) mir doch ein wenig von dem Brode!
(So mit allen Sätzen des Lesestückes!) |